

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amthliches.

Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden
Den Amtsrichtern Dr. Linder, Dr. Veltz, Dr. Gier, Dr. Wende-
ling, Dr. Kömer, Dr. von Welling in Frankfurt a. M. ist der
Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen.
Befördert ist: der Amtsrichter Niemeyer in Hildesheim als Land-
richter an das Landgericht in Kaden.
Zum Amtsrichter ist ernannt: der Gerichtsassessor Döder bei
dem Amtsgericht in Radebe.
In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechts-
anwalt Klöppel aus Berlin bei dem Oberlandesgericht in Jena,
der Gerichtsassessor Dr. vom Grafen bei dem Landgericht in Köln.
Zum Gerichtsassessor ist ernannt: der Referendar Duenkel im
Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm.

Deutschland.

Berlin, 15. Nov. Das genaue Stimmenverhältnis bei den
am vorigen Samstag vollzogenen Stichwahlen im 4. und 6.
Berliner Reichstagswahlkreis ist folgendes:
Im 4. Wahlkreis erhielt Träger 19,030 St., 51 Stimmen mehr
als Bebel, auf welchen 18,979 St. fielen. Im 6. Wahlkreis
fielen auf Klotz 17,946, auf Haseler 17,377 St.; mithin Klotz
mehr 569 St. Bei der Hauptwahl waren auf Klotz 18,911, auf
Haseler 10,629 und auf Meyer 8959 St. gefallen. Es er-
hielten also diesmal Haseler 7377 St. mehr, Klotz 9665 St.
weniger als bei der Hauptwahl. Im 4. Wahlkreis fielen am
27. October auf Träger 19,527, auf Bebel 13,573, auf Pro-
fessor Wagner 8470 St. Es erhielten also diesmal Bebel 5406
mehr, Träger 497 St. weniger als bei der Hauptwahl. Allem
Anschein nach hat also ein Theil der Antifortschrittlern trotz der
ausgegebenen Parole: Wahlenhaltung! für die Socialdemokraten
gestimmt; andererseits dürfte aber auch unbestritten sein, daß die
Socialdemokraten für die Stichwahlen alle erreichbaren Reserven
herangezogen haben. Viele Socialdemokraten, die am 27. v. M.
aus Furcht vor dem Socialistengesetz nicht gestimmt haben, dürften
diesmal zu ihren Genossen gestoßen sein. Da Bebel auch in
Dresden-Alstadt und Leipzig in der Stichwahl unterlegen ist, so
wäre vorläufig der beredteste Führer der Socialdemokratie aus
dem Reichstag ausgeschloffen; vermutlich wird ihm aber sein
rappelt gewählter Genosse Völkner (a. Mainz und Offenbach)
einen Wahlkreis abtreten. Haseler dagegen wird nun
schon, da er auch in Altona unterlegen ist, sein Breslauer Man-
dat annehmen müssen. — Der Wahlact vollzog sich laut der
„Germ.“ mit großer Ruhe und Ordnung. Die socialdemokratischen

Vertrauensmänner konnten unbehindert ihre Stimmzettel verthei-
len; nur Vacate durften die Socialdemokraten nicht anbringen,
z. c. angebrachten Inschriften: „Wählt Bebel!“ wurden thätlich
rasch beseitigt. Interessant war es, daß diesmal die Schulschule
auf der Straße laut: Wählt Bebel! und wurden von den socialde-
mokratischen Stimmzettelvertheilern vielfach zur Herbeiführung säu-
miger socialdemokratischer Wähler verwendet. Eine kleine, nicht
unpoetische Episode erwähnt die „Tribüne“: Ein neunjähriges Mäd-
chen schreibt an eine Hausthür im vierten Wahlkreise das Wort
„Bebel“. Ein Schuttmann interpellirt sie: „Wie heißt du?“ Sie
nennt ihren Namen. „Wo wohnst du?“ Sie gibt die Wohnung
an. „Was ist dein Vater?“ „Ausgewiesen!“ Am Abend
herbei in den fortschrittlichen Versammlungen, in denen das
Wahlresultat bekannt gemacht wurde, freudiger Jubel. Von
der „Tonhalle“ aus jubelten drei mit jüdischen Fortschrittler ange-
füllte Droßkisten I. Classe die Friedrichstraße entlang bis zur
Leipzigerstraße. Die unausgesprochenen Hörs der anstehenden etwas
angehetzten Droßkisteninsassen fanden indes beim Publicum fast
gar keinen Widerhall. — Inzwischen war in den antisemitischen
Restaurationen in der Friedrichstraße bekannt geworden, daß Stöcker
in Minden mit über 2000 St. Majorität in der Stichwahl ge-
siegt habe und daß Fürst Bismarck angekommen sei. Es zogen
insolge dessen einige Trupps Antifortschrittlern, resp. Antisemiten
vor das Reichstagspalais in der Wilhelmstraße und brachten
dort Hochs auf Bismarck und Stöcker aus. Darauf zogen die
inzwischen bedeutend angewachsenen Trupps, das antisemitische
Schlachtfeld „Deutschland, Deutschland über Alles“ singend nach
den Linden und von da in ihre Kneipen zurück.
— Im Bureau des Reichstags sind bereits die ersten Be-
schwerden wegen Wahlbeeinflussungen eingelaufen.
— Aus der Stichwahl-Lotterie der letzten Tage — so schreibt
humoristisch die „Zef.“ — kommen wieder die Gewinne vor-
zugweise auf die Opposition, die Nieten meist auf die Conser-
vativen, die selbst an den guten Wählern der östlichen Provinzen
schlimme Erfahrungen machen. Der neueste Nachtrag zur conser-
vativen Verlustliste enthält fast ein Duzend Namen, darunter die
von Offizieren ersten Ranges. So hat Hr. v. Ka dorf seinen
angestammten Sitz an Hr. v. Jordan bed verloren u. ist der Doppel-
währungsapostel Mirbach dem Fortschrittler Dirichlet erlegen.
Zu Bromberg hat ein Fortschrittler Hr. v. Schend beseitigt,
in Udermünde ist der Sezessionist Dohren, den jüngst wegen einer
Parallele zwischen Bismarck und Horzenberg einer der bekann-
testen Strafanträge erfolglos beigegeben hatte, über einen Conser-
vativen Sieger geworden. Auch in dem Wahlkreise, der vormals den
jungen eingezeichneten Reichshauptmann von Bismarck-Schönhausen
in das parlamentarische Leben einführt, hat man diesmal den

„gemeingefährlichen Bestrebungen“ der Fortschrittspartei gebührend
und ein königlicher Landrath ist das Opfer dieser Huldigungen
geworden. Doch Leid muß Freude haben. Sie haben ihren
Freiwilligen wieder und dazu ihren Banntrichter, den wahrhaftigen,
christlich demüthigen Mann, den Stöcker. Ihn entsendet zum
erstenmal das Landvolk der „preussischen Bende“, der Kreise
Minden und Radebe, denn die Städte haben durch ihre Ab-
stimmung auf's Energischste gegen diese Vertretung protestirt. Daß
Herr Stöcker hier ein Unterkommen fand, muß die freisinnigste
Partei bezaubern, was der Wahl einen humoristischen Beigeschmack gibt.

— Die Audienz, welche der Reichskanzler beim Kaiser
hatte, dauerte eine Stunde. Die „Nationalztg.“ schreibt darüber:
„Ueber das Ergebnis der Audienz wird aus der Umgebung des
Kanzlers berichtet, daß dabei die volle Uebereinstimmung des
Monarchen und des Fürsten Bismarck konstatiert worden ist. Ein
Zusammenhang zwischen dem derzeitigen Verhältnis des Kaisers
zum Kanzler und der Form der Reichstagsöffnung ist trotz eines
offiziösen Dementis nicht unwahrscheinlich. Es wird wiederholt,
der Kaiser, dessen Befinden nichts zu wünschen übrig lasse, werde
am Donnerstag in Berlin den Reichstag eröffnen. Schon vorher
war in officiösen Veröffentlichungen die ganz ungewöhnliche Form
gebraucht worden, daß es der besondere Wunsch und die Bitte
des Staatsministeriums sei, der Kaiser möge den Reichstag in
Berlin eröffnen; es würde sich daher um Eröffnungen in der
Thronrede handeln, für die der Nachdruck einer unmittelbaren per-
sönlichen Kundgebung des Kaisers als von ganz besonderem
Werth betrachtet wird. Es hat sich in den letzten Tagen immer
mehr die Ansicht befestigt, daß die sogenannte Kanzlerkrise be-
endet habe, die Zustimmung des Kaisers zu irgend einem ganz
speziellen Vortrage des Fürsten Bismarck zu erlangen, zu einem
Vortrage, der zwar natürlich in innerem Zusammenhange mit
der gesamten Politik des Kanzlers stehen wird, aber keineswegs
auf die Verurteilung eines „conservativ-heraldischen“ Nachfolgers oder
auf die allgemeine Genehmigung einer conservativ-heraldischen Politik,
welche durch den Fürsten Bismarck selbst zu leiten wäre, herauskam.“

— Heute Nachmittag fand unter dem Vorhabe des Fürsten
Bismarck eine längere Sitzung des Staatsministeriums
statt. Beim Reichskanzler waren nach der geistigen Audienz beim
Kaiser Graf Hagfeld und die Räte des auswärtigen Amtes zum
Diner versammelt.
— Der Finanz-Minister hat sich in einem Circularerlaß vom
11. v. M. zur Beseitigung aller Zweifel nochmals dahin ausge-
sprochen, daß die auf Grund der Vorchrift im Artikel 73 des
Handelsgesetzbuchs den Contrahenten zugestellte Schulnote in
jeder Form, auch in Briefform, nicht als zu der „eigentlichen
Handelscorrespondenz“, welche nach Inhalt der Motive durch die
Verordnung Nr. 3 zur Tarifnummer 4 des Gesetzes vom 1. Juli
v. J. der Besteuerung entzogen werden sollte, gehörig anerkannt

Das Geschlecht der Reichenau.

Novelle von M. Luboltz.

(Fortsetzung.)

35) Die Bilder, die Goths's Phantasie entwarf, ließen sich so leicht
nicht wieder bannen, und das junge, zarte Menschlein bebte
unter der Wucht einer Leidenschaft, deren es sich selbst nicht für
fähig gehalten. Goths begann sich selbst zu fürchten vor diesem
stürmischen Gefühl, das ihr Herz wie mit Flammen umfing und
gebietend beehrte allein darin zu herrschen.
Was liebte sie nur diesen Mann so heiß, von dem sie nicht
einmal sicher wußte ob er sie liebte? Gerade in dieser Unkennt-
nis lag ihr letzter Schutz gegen die Uebermacht ihres Gefühls —
jener Uebermacht, die zuerst süß dünkt und dann in schwere
Fesseln schlägt.
Goths dachte noch nicht so weit; sie fragte sich nur mit der
Scheu eines Kindes, das sich bereits zu weit vor gewagt und
in einen todtenden, ihm über fremden Garten blickt: Ist das, was
mich fortzieht, jenes Gefühl von dem es heißt, daß der Mensch
ein irdisches Gut so lieben soll?

Sie brach fast unter des Zweifel Dual zusammen. Sie
dachte an das, was ihre Mutter von Josef gesagt und wie dieser
sie selbst schon durch seinen bittren Hohn, mit dem er zuweilen
über Dinge sprach, die ihr heilig waren, verletzt hatte. Dennoch
fühlte sie, daß sie um seinetwillen Alles verlassen, Alles vergeffen
könne und daß es keinen Damm mehr geben würde gegen dies
aufbrausende Gefühl, vor dem Alles, was sie bislang hoch ge-
halten, zu versinken drohte, sobald sie von Josef hörte, wie auch er
sie liebe. Ihr eigenes Herz konnte sie noch bezwingen. Seinen
Bitten hätte sie nicht zu widerstehen vermocht. Dieserhalb
sollte, durfte er nicht sprechen. Nicht ihr Vater, nicht ihre
Mutter konnten das verhindern, sie aber konnte und wollte
es. Er sollte nicht ahnen, wie es in Wahrheit um ihr
Herz stand.

Sie wollte sich zwingen zu jener fahlen Ruhe, die ihn weg-
treiben würde aus ihrem Elternhaus, ehe ihres Vaters Verlehn-
der Stolz dies that. Auch die kleine Goths war stolz. Sie wollte
den geliebten Mann nicht vor ihren Augen gedemüthigt sehen,
eher konnte sie seinen Anblick entbehren und die geliebte Stimme
nicht mehr hören.

Es war ein großer Entschluß, der bei dem zarten Mädchen
zur Geltung zu kommen strebte, und noch einmal prallten die
Wogen der Versuchung gegen ihn an und strebten, ihn hinwegzu-
schwemmen. Deshalb entbehren, entlassen? Deshalb sich beugen
und fügen unter den Willen eines Vaters, der sie selbst gelehrt:
Entlagen sei Selbstquäler und Thorheit!

Indes wußte Goths eine bessere Erklärung dafür, sie kannte
das Gebot, welches befiehlt, den Willen der Eltern zu achten, auch
dann, wenn er gegen die eigenen Wünsche geht, doch fand sie
jetzt dies Gebot unendlich schwer, und gefährlicher Weiße erwachte
die gefährliche Erinnerung an ihr, wie oft sie von Kindheit an
den Vater hatte spötteln hören über die Lehren und Gebote der
Kirche, welche den freien Geist in Fesseln schlage! Wie nun, wenn
sie, statt bei jenen religiösen Grundrissen Schutz gegen sich selber
zu suchen, dem Vater troste und ihn mit seinen eigenen Waffen
schlug? Konnte er ihr das verargen? Sie entsprach ja nur
seinen Lehren, wenn sie um jeden Preis glücklich sein wollte!
Würde sie selbst aber dabei gewinnen? Sie, der des Vaters
Lebensweise stets ein Schmerz gewesen, sollte sie nun durch
die Adoption derselben sich selber untreu werden und
durch ein heimliches Einverständnis mit Josef Alles verleug-
nen, was sie bislang geliebt, was die Mutter sie gelehrt von
Kindheit an?

Immer klarer und lichter trat wieder deren Bild vor
ihre Seele.
„Ich will ihr folgen,“ entschied sie endlich, „es ist wohl besser
so für uns Beide. Josef wird mich leichter vergeffen und ich —
nun Gott wird mir schon helfen!“

Ihre wilde Erregung hatte sich in lindere Tränen auf-
gelöst, und auf die verweinten Augen senkte sich allmählich
süßer Schlaf.

Etwa um dieselbe Stunde verließen Leo und Josef den Club.
Lehterer befand sich in einer sonderbaren Stimmung; die ganze
Zeit über hatte sie gewechselt gleich Aprilwetter. Seine Unter-
haltung schwankte fortwährend zwischen bitterem Sarkasmus und
lauer Lustigkeit. Dabei trank er viel. Er wurde immer leben-
diger, und bald bildete er den Mittelpunkt der ganzen jungen
Lichtgesellschaft. In all seinen Reden und Ansichten offenbarte
sich ein begabter, aber oft derart stürmischer Geist, daß Jhabellens
Urtheil nicht ungerechtfertigt schien, wenn sie den Einfluß eines
solchen auf ihr zartes Kind fürchtete. Der Wind wehte zu stark
für die noch in Entfaltung stehende Knospe, er würde sie vor der
Zeit brechen. Ihre Mutterforge ahnte dies, obgleich sie Joseph
niemals so gesehen, wie ihn Leo heute sah. Der Freund wurde
ihm unverständlich in dieser seiner tollen Laune, und er, der
Jüngere, war es, der zum Ausbruch mahnte. Joseph war's zu-
rieden. Raum hatten sie indeß das Weinhaus im Rücken, so
lehrte bei ihm die gemessene, fast düstere Stimmung zurück. Das
brillante Feuerwerk seiner Unterhaltung war erloschen, die Ma-
schen seines Witzes zerfoben; müde und trocken nahm er von dem
Freunde Abschied, versprach jedoch nach momentanem Zögern an-
dern Tages im Edelheim'schen Hause vorzusprechen.
„Ja,“ sagte er zu sich selbst, während die raschen Schritte sei-
nes Freundes in der tiefen Nachtstille auf dem Trottoir verhall-

ten, und er selbst langsam seiner Wohnung zuschritt, „ja, ich werde
kommen und immer wieder kommen — obgleich auch sie beginnt,
mir die kalte Schulter zu zeigen. Bei Zeus, wie hoch habe ich
diese Frau gestellt — und doch ist auch sie nicht besser als die
meisten ihres Geschlechts! Auch sie steht den Rammern und um-
blut nun von der Höhe ihres Reichthums auf diejenigen hinab —
die noch Nichts von ihr trennt, als eben die Macht des Gel-
des. Ich hätte besser von ihr gedacht; die neue Erkenntnis ist
eine neue Bitterkeit. Indes, ich werde sie tragen, wie ich der lächer-
lichen Hochmuth des Routuriers verachte, der sich breit macht in dem
gleichnerischen Glanze unrecht erworbenen Gutes. Mein Vater hatte
Recht, ihm zu fluchen! Aber was schreiet das mich? Ich habe
nichts mit ihm zu schaffen, noch bedarf ich dieses Weibes Pro-
tection. Ich will nichts — als Goths's Liebe! Unter einer zarten
Hülle bringt sie ein hartes Herz; es hängt nicht an diesem Gold-
stimmer, es hängt an mir und wird mir folgen. Alles für Alles!
Ihrer Liebe gewiß, muß und werde ich Goths gewinnen. Dann aber
mögen sie zusehen! Ich werde dieses hochmüthige Geschlecht noch
bitten lehren!“

Er hatte seine beiseitene Wohnung erreicht, und den Schlüssel
vorsichtig im Schloße drehend, verschwand er im Innern des
dunklen Hauses.

XV.

Versehen.

Und bist Du kalt, Du stolzes Herz,
Bist kalter noch bin ich!

Strachwitz.

Goths blieb ihrem Vorhabe treu, so mancherlei Prüfung auch
die nächstfolgenden Tage ihr brachten. Während derselben kam
Joseph häufig, da sein Freund in der ihm eigenen Sorglosigkeit
reichlich die Gelegenheit dazu bot. Leo schien es so natürlich,
Lante Gerty's Bruder bei ihnen wie daheim verkehren zu sehen,
daß kein anderer Gedanke darüber Raum bei ihm fand. Die in
diesem Punkte mit der seinen völlig verschiedene Ansicht seines
Vaters konnte er allerdings, er trug ihr auch als einer be-
dauernden Marotte Rechnung, indem er ein häufiges Zu-
sammenreffen zwischen dem Commerzienrath und Joseph zu ver-
meiden wußte. Es gehörte dazu gerade keine besondere Diplo-
matie; denn der Commerzienrath hatte so viel mit eigenen Ange-
legenheiten zu thun, daß ihm wenig Zeit für seine Hauslichkeit
blieb und noch weniger Sinn und Lust, die Freundschaften seines
Sohnes zu controliren. Auseinandersetzungen mit diesem hatte er
und ging ihnen aus dem Wege — war es doch viel bequemer,
Leo einfach gewöhnen zu lassen.

In natürlicher Folge davon war während des Studiosen Fe-
rienzeit für Freund Joseph der Verkehr im Edelheim'schen Hause
erleichtert. Er machte sich das zu Nutze. Wie er bereits vorher

werden kann, sie vielmehr auch dann als Feuerpflichtig zu erachten ist, wenn sie in die Form eines Briefes gekleidet und dieser auf Entfernungen von mindestens 15km befördert wird.

Dem Bundesrath ist seitens des Stellvertreters des Reichstanzlers folgender Antrag zugegangen: Das Gesetz vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, lautet im §. 38: „Ist ein wuthkranker oder der Seuche verdächtiger Hund frei umhergelaufen, so muß für die Dauer der Gefahr die Festlegung aller in dem gefährdeten Bezirk vorhandenen Hunde polizeilich angeordnet werden. Der Festlegung ist das Fahren der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleich zu achten. Wenn Hunde dieser Vorschrift zuwider frei umherlaufend betreffen werden, so kann deren sofortige Tödtung polizeilich angeordnet werden.“ Die Ausführungsbestimmungen hierzu sind im § 20 der vom Bundesrath unterm 12. Februar 1881 beschlossenen, mittels Bekanntmachung des Reichstanzlers vom 24. Februar 1881 veröffentlichten Instruction enthalten. Dieselben gehen bezüglich des letzten Satzes in § 38 des Gesetzes dahin: „Die Polizeibehörde hat anzuordnen, daß Hunde, welche der Vorschrift dieses Paragraphen zuwider innerhalb des gefährdeten Bezirks frei umherlaufend betreffen werden, sofort zu tödten sind.“ Einzelne Polizeibehörden haben vorkommende Bestimmungen so aufgefaßt, als ob dadurch die nach § 38 des Gesetzes unter Umständen zugelassene Tödtung der verbotswidrig umherlaufenden Hunde für alle Fälle hätte vorgeschrieben werden sollen. Diese Auslegung steht mit der aus dem Wortlaut des Gesetzes im Zusammenhange mit den übrigen Bestimmungen desselben über die Tollwuth erkennbaren Absicht des Gesetzgebers nicht im Einklange. Da jedoch der § 20 der Ausführungsinstruction eine derartige Auslegung nicht ausschließt, so dürfte es sich empfehlen, auf eine entsprechende Aenderung Bedacht zu nehmen. Nachdem der Herr Reichstanzler sich in Betreff des Gegenstandes mittels Schreibens vom 1. September d. J. mit den hohen Bundesregierungen in Verbindung gesetzt hat und die bisher eingelaufenen Aeusserungen das am Schlusse des Schreibens vorausgesetzte Einverständnis mit den hohen Bundesregierungen in diesem Punkte bestätigt haben, kehre ich mich, dem Bundesrath eine Beschlusnahme dahin ganz ergebenst anheimzustellen, daß der letzte Satz in § 20 der Instruction vom 12/24. Februar 1881 zu streichen und durch nachstehende, dem letzten Satze im § 38 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 entsprechende Bestimmung zu ersetzen sei: „Wenn Hunde der Vorschrift dieses Paragraphen zuwider frei umherlaufend betreffen werden, so kann deren sofortige Tödtung polizeilich angeordnet werden.“

Zu der Nachricht von dem eventuellen Rücktritt des Fürsten Bismarck schreibt der „Osservatore Romano“: Wir wissen nicht, ob die Voraussetzungen der deutschen Blätter sich erfüllen, aber in jedem Falle könnte es sich nur um eine ganz vorübergehende Sache handeln, denn bei Lebzeiten des Fürsten Bismarck die Geschichte Deutschlands anderen als seinen Händen anvertraut zu sehen, das ist etwas ganz Unglaubliches. Aber nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa würde bald die Folgen des Rücktritts des Fürsten Bismarck fühlen, auf welchen wahrscheinlich eine Periode gefährlicher Verwicklungen folgen würde. Nachdem er in Wahrheit auf alle vitalen Interessen Europas den größten Einfluß ausgeübt, indem er aus seiner Politik den Stützpunkt für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa machte, würde dieser durch seinen Rücktritt sozusagen seinen Schwerpunkt verlieren und jeder jetzt unerledigte Streifenpunkt würde eine drohende Gefahr annehmen. Die wahren Triumphe des Fürsten Bismarck würden gerade dann offenbar werden, wenn derselbe sich entschließen sollte, aus dem öffentlichen Leben zurückzutreten. Doch es handelt sich dabei um eine höchst unwahrscheinliche Annahme. Wenn aber ein solches Expedient, wie gesagt, nur die Probe zu seiner großen Macht lieferte, so würde eine Capitulation vor den beständigen Gegnern seiner konservativen Politik, vor den Fortschrittler und den anderen liberalen Parteien wohl der erste und schlimmste Fehler sein, der seinem Ansehen und Einfluß in Zukunft vielleicht verderblich werden könnte.

Dem Vernehmen des „D. Ztg.“ nach wird dem demnächst einberufenden Abgeordnetenhaus der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Uebernahme von Landgütern in der Provinz Westfalen bei Schlichtungen, Auseinandersetzungen und Erbtheilung vorgelegt werden. Die Anregung zu diesem Gesetz hat bekanntlich ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Schorlemer-Mast gegeben. Dieser Antrag auf Vererbung der Landgüter in der Provinz Westfalen und in den rheinischen Kreisen Rees, Essen, Duisburg und Mülheim a. d. R. wurde durch Beschluß des Abgeordnetenhauses, im Jahre 1879 der Staatsregierung mit dem Ersuchen überwiesen, nach Communication mit dem Provinziallandtag ein Gesetz auszuarbeiten, welches die Vererbung der Landgüter in den vorgedachten Bezirken regelt. Nachdem inzwischen der Provinziallandtag die Zweckmäßigkeit des Gesetzes anerkannt hat, dürfte die Einbringung desselben in das Abgeordnetenhaus seinem Bedenken mehr unterliegen.

Der Finanzminister hat die Provinzial-Steuerdirectoren in

einem Circularerlaß darauf aufmerksam gemacht, daß seit der Geltung des Reichstempelgesetzes Verträge über die Lieferung von Waaren, welche zum Gebrauche als gewerbliche Betriebsmaterialien bestimmt sind, einem preussischen Landesstempel als Lieferungsverträge oder als Kaufverträge im sogenannten lausmännlichen Verlebe nicht mehr unterliegen, daß davon vielmehr nur noch die Reichstempelabgabe nach Nr. 2 des Tarifs zu dem angegebenen Betrage erhoben werden kann. Für die frühere Zeit ist an den Seiten der Steuerverwaltung für die Versteuerung derartiger Verträge angenommenen Grundsätzen festzuhalten. Diejenigen Rechtsgeschäfte, welche etwa sonst noch in der Urkunde enthalten sein mögen, bleiben dem besonderen Stempel nach Nr. 1 der allgemeinen Vorschriften beim Gebrauche des Tarifs zu dem Stempelgehalte vom 7. März 1822 unterworfen.

Der nunmehr veröffentlichte nächstjährige Reichspostetat ist im Ganzen unverändert; für die Postassistenten sind Gehaltserhöhungen in Aussicht.

In letzter Zeit macht sich vielfach die Liebhaberei geltend, Briefumschläge zu verwenden, welche auf der Vorder- oder Rückseite auf den Inhalt des Briefes bezugnehmende scherzhaftige Abbildungen, Caricaturen, Wagnetten u. i. w. tragen. Namentlich finden solche Briefumschläge häufig Verwendung bei Gratulationsbriefen, Einladungen zu Jagden, Schreiben in Sports-Angelegenheiten u. dgl. Nach den von der Postbehörde erlassenen Bestimmungen sind Briefe mit derartigen Briefumschlägen von der Postbeförderung ausgeschlossen und werden daher seitens der Aufgabepostanstalten den Auslieferern zurückgegeben, oder, sofern diese sich nicht ermitteln lassen, als unbestellbar behandelt.

Aus Westfalen, 12. Novbr., schreibt man der „Berm.“: Aus Anlaß des bis auf's Höchste gesteigerten Waggonmangels im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat eine große Anzahl hiesiger Industrieller in einer Eingabe an den Minister Maybach beschwerend um schleunigste Remede gebeten. In dem an. Schriftstück wird dem Herrn Minister ein völliges Mißtrauensvotum zu seiner Verwaltung gegeben und unter Anderem folgendermaßen ausgeführt:

Wir können nicht unterlassen, der Transportdisposition der früheren Rhein- und Rheinisches Eisenbahngesellschaften zu gedenken, bei welcher, vereinzelte Fälle im Winter ausgenommen, Störungen wie die jetzigen in diesem Maße für uns nicht erwachten sind. So ereignete es sich nun seit einigen Wochen schon mehrere Male, daß aus diesen Gründen ein Theil der größten Kohlenlager Westfalens die Förderung einzustellen gezwungen war, daß die von dort nach hier bestimmten Kohlenlieferungen nicht befördert werden konnten und schließlich unsere Werke die Arbeiten oftmals für einige Tage gänzlich einstellen mußten. Was steht nach solchen schon in dieser Jahreszeit gemachten Erfahrungen für den Winter zu erwarten, wenn die Schifffahrt eingestellt und ein noch größeres Eisenbahnbetriebsmaterial erforderlich wird; und welchen traurigen Verhältnissen sehen unsere Arbeiter entgegen, wenn wir auf solche Weise zu ferneren Betriebsstörungen veranlaßt werden?

Als Ursache dieser höchst bedenklichen Erscheinung bezeichnet die Eisenbahnverwaltung die Unmöglichkeit, mit dem vorhandenen Wagenpark den Anforderungen des sich ungemein günstig entwickelnden Verkehrs im vollen Umfange genügen zu können, weshalb bereits von verschiedenen Staatsbahndirectionen eine Vermehrung des rollenden Materials verlangt sei. Wenn nun auch ein erfreulicher Aufschwung in Handel und Industrie nicht zu leugnen ist, so kann man diesen Einwand doch ohne Weiteres als nicht haltbar nicht gelten lassen. Denn Herr Maybach präs. seiner Leistungsfähigkeit, welche die Eisenbahnverstaatlichung und die der selben folgende einheitliche Leitung herbeiführen werde und wies, wenn ich nicht irre, durch Zahlen nach, daß damals — vor der Verstaatlichung von 1879 — ein Drittel des gesammten Wagenparks beständig nutzlos und geld- und zeitabsorbierend verwandt werden mußte. Eine Besserung unserer gewerblichen und industriellen Verhältnisse in dem Maße, in welchem die preussischen Staatsbahnen seit jener Zeit leistungsfähiger geworden sein müßten, nachdem doch die Voraussetzung des Herrn Maybach größtentheils realisiert ist, tritt aber leider noch nicht zu Tage. Es wird vielmehr neuerdings der große Waggonmangel auf einen Umstand zurückgeführt, der die größte Beachtung verdient. Wie es nämlich heißt, courtieren auf den verstaatlichten Linien viel zu wenig Güterzüge, welche den sich in neuerer Zeit stetig günstig gestaltenden Verkehr bei Weitem nicht zu bewältigen im Stande seien. Ja, es wird sogar behauptet, daß die Anzahl der Güterzüge vielfach eine weit geringere sei, als in der Zeit des Darniederlegens unserer Industrie. Eine Folge davon sei, daß die Wagen auf den einzelnen Stationen häufig mehrere Tage vergeblich auf Verladung warten müssen. Damit stimmt auch die dieser Tage seitens einer Zuckersabrik im Hannoverschen einer hiesigen Zuckergewerkschaft eingeleitete Untersuchung, daß daselbst zwar Wagen weit über Bedarf vorhanden seien, aber wegen der geringen Anzahl der stets voll beladen ankommenden Güter nicht expedirt werden könnten.

Köln, 12. Nov. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: Während der Telegraph (d. h. das Wolffsche Telegraphen-Correspondenz-Bureau) die Nachricht von dem „liberalen“ Siege bei den ritter Stadtrathswahlen der dritten Klasse schleunigst in alle Welt hinaus verkündete, hat er von der doch ungleich wichtigeren (sinner Wahl nichts verrathen! Man fragt sich: Wozu dieses dumme Verleumdungsspiel? Der Sieg der Centrumpartei wird dadurch nicht aus der Welt geschafft, und das Publikum erfährt ihn doch, nur etwas später. Welche Bedeutung der Kölner Wahl beilegt wurde, ergibt sich daraus, daß ein „liberales“ Blatt aus am Donnerstag telegraphisch um Mittheilung des Resultats ersuchte, welchem Wunsche selbstverständlich entsprochen wurde. Das Telegraphenbureau aber strast die Kölner Wähler für ihre Abstimmung mit schweigender Verachtung. Deshalb haben sie auch nicht „liberal“ gewählt? Wir unschweigend, daß die Presse ohne Unterschied der Partei dringende Veranlassung, sich diesen systematisch betriebenen Unfug zu verbitten. Ein paar deutliche Briefe oder noch besser Zeitungsnutzen würden vielleicht sehr bald das Telegraphenbureau zu der Erkenntniß bringen, daß die Presse wichtige Vorfälle auch dann zu melden, wenn sie ihm nicht in den Arm fallen.

Mainz, 13. Nov. Bei dem hiesigen Kreisamt ist ein Schreiben von Herrn Wilhelm Liebknecht eingelaufen, worin derselbe erklärt, die Wahl für den Wahlkreis Mainz-Oppenheim anzunehmen. Im Wahlkreis Offenbach-Dieburg hat mithin eine Nachwahl stattgefunden.

Aus Bayern, 12. Nov. Der kgl. Local-Professor und päpstliche Hausprälat Herr M. Merk ist gestern in Passau gestorben. Der Verlebte gebürt der vorigen Abgeordnetenlammer wie dem letzten Reichstage als Mitglied an, legte jedoch beide Mandate aus Gesundheitsrücksichten nieder.

Italien.

Rom, 12. Nov. Der Untersecretair der Congregation für außerordentliche geistliche Angelegenheiten, Spolverini, welcher ebendem der Mündener Runtiatat attaché war, wird nach München gehen, um die Geschäfte der Runtiatat bis zur Ankunft des Runtiat Di Pietro aus Rio de Janeiro zu leiten.

England.

London, 13. Nov. Das katholische Londoner Blatt „The Tablet“ faßt sein Urtheil über den Gang der Ereignisse in Irland in folgende Sätze zusammen: „Die Regierung hat eine gewisse Anzahl von Leuten verhaftet, von denen sie behauptet, daß dieselben im Verdict seien, selbst verführerische Handlungen begangen zu haben oder Einschüchterungen oder die Aufreizung Anderer zu Einschüchterungen ausgeübt zu haben. In Folge dessen werden Entrüstungs-Meetings einberufen und die Bedrohungen, welche die weitere Erbitterung, die dadurch entstehen könnte, zu verhindern wünschen, verbieten solche Meetings. Natürlich hat die Polizei darauf zu sehen, daß dieses Verbot ausgeführt wird; sie wird dabei mit Steinen beworfen und in anderer Weise von einem Theile des Pöbels angegriffen. Nun ist es aber die Aufgabe einer öffentlichen Macht jedenfalls nicht, daß sie sich mit Steinen beworfen oder mit Flaschenwerfen verlegen lassen muß, sondern vielmehr, daß sie sich geltend macht und nöthigenfalls für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung kämpft. Wenn bei diesem Verfahren Jedemdem Unrecht geschehen sollte, so wäre das eine Sache, die sich nicht durch die richterlichen Entscheidungen, sondern wenn daselbe unbestritten Personen geschehen sollte — und noch mehr, wenn die Polizei ihre Mäßigung oder ihren Kopf verliert und mehr Gewalt anwendet, als nöthig ist — so ist dies ungemein zu bedauern, aber ebenso ist es hinsichtlich der Steinwürfe und der zerbrochenen Flaschen. Der Schluss, zu dem wir gedrängt werden, ist, daß die ganze fälschliche Sachlage der ursprünglichen Thatfache zuzuschreiben ist, daß beständige Aufrufe an die Volkseinsicht anhielt, die die richterlichen Entscheidungen gerichtet worden sind. Was immer für Beschwerden zu befechtigen sind, sie sollen auf alle Fälle beiseite gelassen werden, aber auf geistliche Weise, nicht durch private Gewalt werden Einzelner, noch irgend einer Verbindung von Einzelnen.“ — Wie bekannt, ist in Folge der letzten Maßregeln der Regierung gegen die irischen Agitatoren die Centralleitung der Liga von Dublin nach „Goldshead“ verlegt worden, wo dieselbe unter der Führung des Parlamentsmitgliedes Arthur O'Connor steht. Allodentlich, so berichten englische Blätter, sollen Angestellte der Liga von Irland herüberkommen, um Instruktionen einzubolen. Es wurde ebenfalls ein Verhaftungsbefehl erlassen gegen O'Connor in Irland, aber da die Zwangsmaß außer Irland nicht in Kraft ist, so ist es dem englischen Regierung unmöglich, O'Connor zu verhaften, seitdem er sich nach England geflüchtet hat. Die große Frage, welche Jedermann aufwirft, ist: Kann die Organisation der Liga mit gleichem Erfolge von England aus durchgeführt werden? Noch kann darauf keine genügende Antwort gegeben werden. Es ist noch völlig ungewiß, ob die Entfernung des Hauptcentrums von Irland und der Druck, welchen die Regierung auf die Provinzfürher ausübt, die Verbindung lähmen wird oder nicht, welche nach Aussage ihrer Freunde Anspruch macht, der Rival der königlichen Regierung und die einzige wirkliche Regierung auf der Insel zu sein.

Rußland.

Petersburg, 13. Nov. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl über die zukünftige Reorganisation der inneren Einrichtungen des russischen Reiches. Derselbe erinnert zunächst daran, daß die verschiedenen von 1859 bis 1880 geschaffenen Reformen ihren Zweck nicht erfüllt haben, der in einer systematischen Reorganisation der gesammten inneren Verwaltung des Reiches bestehe. Es sei dringend notwendig mit einer solchen Reorganisation unverzüglich vorzugehen. Kurzlich seien mehrere Senatoren mit sehr ausgedehnten Vollmachten in verschiedene Provinzen entsandt worden, um daselbst eine Enquete über die bestehenden Einrichtungen vorzunehmen und Mängel und Bedürfnisse kennen zu lernen. Diese Enquete sei gegenwärtig beendet. Die Regierung habe alle Angaben gesammelt, um eine Reform im Innern vorzunehmen. Die Zahl der Institutionen soll vermindert, unnöthige Formalitäten sollen abgeschafft und eine Dezentralisation, soweit es angeht, durchgeführt werden. Zunächst sei es notwendig, ein Band zwischen der Verwaltung der Regierung und den Provinzialverwaltungen zu schaffen und die Rechte, die Pflichten und die Verantwortlichkeit beider Theile genau festzustellen. Diese Nothwendigkeit beziehe eine vollständige Umgestaltung der bestehenden Provinzialverwaltung mit einer theilweisen Verbesserung der Zemstvo und der Municipalitäten. Auf den Vorschlag des Ministers des Innern hat deshalb der Kaiser die Einsetzung einer besonderen Kommission angeordnet unter dem Vorsteher des Staatssecretärs Rabanow zur Ausarbeitung von Entwürfen für die lokale Verwaltung unter Befolgung eines Programms, das im Ministerkomitee unter Zugiehung von zwei Mitgliedern des Reichsrathes, von drei Senatoren, welche die Enquete in den Provinzen vorgenommen hatten, und von Vertretern der Minister aufgestellt werden soll. Diese Entwürfe sollen die Reorganisation der Verwaltungen der Provinzen, der Land- und Stadtdistricte und der Bauerschaften umfassen. Sodann soll diese Kommission die Aufschlüsse und Vorschläge, welche in den Berichten der oben erwähnten mit der Enquete betraut gewesen Senatoren enthalten sind, sowie die Entscheidungen der zur Regelung der Angelegenheiten der Bauern eingesetzten Behörden und der Territorialverwaltungen prüfen, und zwar in Bezug auf diejenigen Fragen, welche die speziell bäuerlichen Einrichtungen betreffen. Endlich soll der Präsident der Kommission in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern, Vertreter der Lokalverwaltungen der Zemstvo, der Municipalitäten und aller kompetenten Personen, deren Mitwirkung er für nützlich erachtet, einberufen und von den Ministern die erforderlichen Akten und Aufschlüsse verlangen.

den Hochmuth des Hausherrn einfach ignoriert hatte, so wußte er auch jetzt Abellens seine Zurückhaltung zu überleben, indem er das mit solcher Gewandtheit, daß diese sich diesmal täuschte. In ihrem Jartgefühl, das Joseph möglichst schonen wollte, hielt sie es für übertriebene Fürsorge, Leo einen Wink zu geben, da dessen Anwesenheit ja doch nur von kurzer Dauer bleibe.

Unbehindert ging daher der junge Bildhauer im Hause aus und ein, und Goltz hatte bei ihrem Einblid in's eigene Herz ganz richtig angenommen, daß, wenn Joseph sprechen wolle, weder ihr Vater noch ihre Mutter ihn daran zu hindern vermöchten. Dant der gänzlich Unbefangenheit ihres Bruders, der auch noch nicht eine Sekunde lang aufgehört hatte, in der kleinen Goltz nur das Kind zu sehen, war bereits für Joseph die Gelegenheit günstig gewesen, um seine Sache ungehindert zu führen, und nichts hatte da die Worte auf seinen Lippen gebannt, als Goltz's weiblicher Scharfsm, vermittelt dessen sie seine Erklärung parirt und ihm entschloßte, ehe er es vermuthete. Einen großen Sieg hatte sie damit über sich selbst errungen, aber einen Sieg, der ihr im Stillen die bittersten Thränen kostete. Es war nicht ihre Art zu klagen, aber ihre anmuthige Lebhaftigkeit und Mithigkeit, die sonst stets während Leo's Anwesenheit hervorbrach, schwand immer mehr.

(Fortf. folgt.)

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Zur Bo
wirthschaftl
Berordnung
Grund des
11. März
waltungsbe
§ 1. 2
wegen Frei
u. i. w.), d
soweit sich
vollständig
Personen du
Zusammen
Einrichtungen
beschaffen
trübenden
Grund des
§ 2. 2
welchen die
rader, Treib
§ 3. 2
Machinente
nur dann vo
triebstaft ein
lich gemacht
§ 4. 2
(j. B. bespar
stehen.
Diese Au
der Bespann
Personen über
§ 5. 2
cation in Sta
fession nicht
(sfr. Geles v
nen höheren
bis 30 M.
fast bestraft.
Dieselb
zeigers' über
Landtags
Die Dauer d
wird Gesamw
welen sowie
kommensteuer
schaffes zur
nicht die Uebe
waltungsra
haben, ob un
nisch nach au
Bauer n h
welche Art d
ferner darüber
Gelezes vom
der Gemeindef
Bedenken entg
reide Angeleg
schluß zu fassen

Neu-
Abteilung
Joseph
71 Stimm
Welchers
dem fester
solite Maj
zwischen der
Düssel
nachstehende
brauch der
Z

Rheinland und Westfalen.

Neuss, 15. Nov. Bei der heutigen Stadtratswahl zweiter Abteilung erhielten die Candidaten der Centrumpartei Herr Joseph Brois 93, Herr Meßgermeister Heinrich Geds 71 Stimmen; die Candidaten der liberalen Partei Herr Theob. Melchers 70, Herr Cuno Foller 57 Stimmen; außerdem fielen 3 Stimmen auf Hrn. Wilh. Schnitzler. Die absolute Majorität beträgt 74; es ist also engere Wahl nötig zwischen den Herren Hrn. Geds und Theob. Melchers.

Düsseldorf, 14. Nov. Die königliche Regierung hat nachstehende Polizei-Verordnung d. d. 1. cr., betreffend den Gebrauch der landwirtschaftlichen Maschinen, erlassen: Zur Vorbeugung von Unglücksfällen beim Gebrauche landwirtschaftlicher Maschinen wird unter Aufhebung unterer Polizei-Verordnung vom 29. November 1872 (Amtsblatt S. 477) auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 hiermit für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirks verordnet, was folgt:

§ 1. Alle beim Betrieb landwirtschaftlicher Maschinen bewegten Theile derselben (z. B. Stangen, Zahnräder, Kuppelungen u. s. w.), deren Bewegung mit Gefahr verbunden ist, müssen, soweit sich dies mit dem Zweck der Maschine vereinigen läßt, so vollständig verdeckt sein, daß die dabei oder daneben beschäftigten Personen durch dieselben nicht verletzt werden können.

Insondere müssen die Aufgabevorrichtungen (z. B. die Einfüllungsöffnungen an Dreschmaschinen und Häckselmaschinen) so beschaffen sein, daß weder die Hände der Arbeiter noch die sonstigen Theile der Maschine in Berührung kommen, noch daneben beschäftigte durch Ausgleiten oder Sturz dazwischen gelangen können.

§ 2. Als Maschinen sind alle Apparate anzusehen, bei welchen die Kraft durch Vorzüge (z. B. Kammräder, Schwungräder, Treibriemen u. s. w.) wirksam gemacht wird.

§ 3. Das Schützen oder Reparieren derjenigen bewegten Maschinentheile, deren Bewegung mit Gefahr verbunden ist, darf nur dann vorgenommen werden, wenn nach Stillsetzung der Betriebskraft eine unverzügliche Bewegung dieser Theile unmöglich gemacht ist.

§ 4. Während die Maschinen mit der Betriebskraft versehen (z. B. belpannt) sind, müssen sie unausgesetzt unter Aufsicht stehen.

Diese Aufsicht und auch die Leitung der Betriebskraft (z. B. der Spannung) darf nur zuverlässigen und über 16 Jahre alten Personen überlassen werden.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt sofort nach ihrer Publication in Kraft und werden Zuwiderhandlungen gegen dieselbe, soweit nicht die im § 147 Nr. 4 der Bundes-Gesetzordnung (S. 177) vom 17. Juli 1878, R. G. Bl. S. 199) vorgesehenen höheren Strafen Platz greifen, mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 M. oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Düsseldorf, 15. Nov. In einem Bericht des Staatsanwalzers über die Gröfzung des Rheinischen Provinzial-Landtages heißt es über dessen Dauer und Aufgabe u. s. w.: Die Dauer des Landtages ist auf 14 Tage bestimmt. Derselbe wird durch die Rheinische Deputation für das Heimathwesen sowie für zwei Beirathungskommissionen für die klassifizierte Einkommensteuer u. vorzunehmen haben, ferner die Wahl eines Ausschusses zur Vertheilung der Landtagsleistungen auf die Kreise, falls nicht die Uebertragung dieses Geschäfts auf den Provinzial-Verwaltungsrath beschloffen wird. Er wird sich gutachtlich zu äußern haben, ob und in welcher Weise in der Rheinprovinz ein Bedürfnis nach anderweitiger Regelung der Erbfolge in den Bauerntöpfen hervorgetreten ist, und, bejahenden Falls, auf welche Art diesem Bedürfnisse Rechnung getragen werden kann, ferner darüber, ob der Ausführung der Bestimmungen zu 6 des Gesetzes vom 11. Februar VII., welche es verbietet, die Kosten der Gemeindefürsorge auf das Gemeindegeld zu nehmen, Bedenken entgegenstehen. Endlich wird der Landtag über zahlreiche Angelegenheiten der Provinzial-Landtagsverwaltung Beschlüsse zu fassen haben.

Wiesbaden, 13. Nov. Gestern wurde hier der Dr. med. Schlüter, welcher, aus Brüggen gebürtig, nach abgelaufenem Studium einige Jahre in Dillen practicirte und nun mehrere Jahre im Auslande war, wegen Majestäts-Beleidigungen und ausserordentlicher Drohungen gegen das Leben Sr. Majestät des Kaisers verhaftet. Derselbe kam, der „N. Bztg.“ zufolge, um 5 Uhr mit dem Zuge von Dillen hier an und machte sich auf dem Perron des hiesigen Bahnhofs durch seine Schimpereien, mit welchen er Drohungen der schrecklichsten Art verband, so bemerkbar, daß die Bahndiener sich genöthigt sahen, zwei in der Nähe befindliche Polizeibeamten zu dessen Verhaftung herbeizurufen. Bei seiner Erscheinung griff nach der Tasche, weshalb ihm die Hand festgehalten wurde, es fand sich dann bei Untersuchung der Tasche ein mit 6 Schüssen geladener Revolver in derselben vor. Das Raster, welches er bei sich führte, wurde mit Beschlag belegt. Ob man es hier mit einem Verräther zu thun hat, oder ob der Mann, welcher sogar Anspielungen auf Hödel und Nobeling machte, so tief heruntergekommen ist, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Werdn, 13. Nov. Unter der Leitung des Herrn Caplan Jagers ist hier ein Mädchen-Verein in's Leben getreten, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die jungen Fabrikarbeiterinnen und andere junge Mädchen für das Hauswesen auszubilden. Die Mitglieder dieses Vereins erhalten Unterricht im Nähen, Stricken, Stopfen, Waschen und Kochen. Da das Bedürfnis eines solchen Vereins allseitig erkannt wurde, ist auch die Theilnahme sehr stark.

Elberfeld, 15. Nov. Zur Warnung! schreiben die Wupp. Volksbl.: Gestern Morgen ereignete sich auf der Auerstraße ein bedauerliches Unglück. Ein Schulknabe hing sich, wie das die Kinder oft zu thun pflegen, an den hinteren Theil eines Fuhrwerkes. Der Knabe stürzte, geriet in die Speichen des Rades, wurde eine Strecke geschleift und erhielt eine schwere Verletzung, einen Beinbruch. Mögen Eltern und Lehrer aus diesem nicht vereinzelt dastehenden Falle Veranlassung nehmen, ihre Pflichten gegenüber vor ähnlichem leichtsinnigen Kindevergehen zu warnen!

Köln, 13. Nov. Die seit 31 Jahren, fand auch gestern, der Köln. Bztg. zufolge, die Speisung von 72 Greisen, zum Andenken an die vor 31 Jahren erfolgte Erhebung des hochseligen Erzbischofs Johannes v. Weissel zur Cardinalwürde, um 1 Uhr Mittags im großen Saale des Hotel des Rats.

Sämmtliche Greise, welche ein Gesamtalter von 5221 Jahren oder ein Durchschnittsalter von 72 Jahren 6 1/2 Monaten repräsentiren, waren erschienen. Der Alterspräsident, Herr Job. Clemens aus der Pfarre St. Jakob, zählt 92 Jahre. Die Speisung erfolgte wie auch in früheren Jahren persönlich durch die Mitglieder des Cardinals-Comites. Der Präsident des Comites, welcher gerade zum zwanzigsten Male das Präsidium führte, erinnerte in einer herzlichen Ansprache an die Bedeutung des Festes, welches der hochselige Cardinal so lieb gewonnen, daß er dasselbe für ewige Zeiten gestiftet habe. Die Vereinsmitglieder wurden in unverrücklicher Eintracht auch weiter die Zwecke des Vereins im Auge behalten. Als Redner bemerkte, daß er seine Ehrenpflicht zum zwanzigsten Male erfüllt, brachten die Greise demselben ein begeistertes Hoch aus. Zum Schluß brachte der mit mehreren Orden geschmückte 92 Jahre alte Senior ein Hoch auf den Kaiser aus. In der besten Stimmung verließen gegen 4 Uhr sämmtliche Greise mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen“ den Saal. Comite und Mitglieder konnten um so mehr zufrieden sein, als Herr Mey alles ausboten hatte, um die Erwartungen in jeder Hinsicht zu befriedigen. Jedem Gast wurden beim Weggehen noch drei Mart eingekündigt.

Nippes, 13. Nov. In einem Weier an der Langericher Straße ertrank, dem Rhein. Merk. zufolge, ein 14 Jahre alter Knabe, welcher sein vierjähriges Schwesterchen, das in das Wasser gestürzt war, retten wollte. Das Mädchen wurde von Leuten, welche auf das Hülfesgeschrei seines Bruders herbeigekommen waren, noch gerettet, von dem Letzteren aber konnte nach längerem Suchen nur noch die Leiche aufgefunden werden.

Montjoie, 15. Nov. Bei der Stadtratswahl haben die Candidaten des Centrums in der dritten und zweiten Klasse glänzend gesiegt.

Dortmund, 13. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung sind 3 Candidaten des Centrums, die Herren Schäfer, Habich und Dr. Brömann, ferner der ebenfalls dem Centrum angehörige Candidat des liberalen Bürgervereins, Herr Höltscher, also eigentlich 4 Centrumsangehörige, gewählt worden. Zwischen Herrn Sinn (Centrum) und Meßmacher (lib.) hat eine Stichwahl stattgefunden.

Münster, 14. Nov. Wie der „Westf. Merk.“ aus den Kreisen Abau und Steinfurt hört, ist der Fabrikant Karl Timmermann zu Rheine als Centrums-Candidat für den Wahlkreis Abau-Steinfurt-Tecklenburg an Stelle des Abg. Freihrn. von Schorlemer-Nist in Aussicht genommen, da Letzterer für Bochum annehmen wird.

Vermischtes.

— (Briefmarken-Fabrikation.) Wie die Briefmarken der Vereinigten Staaten gemacht werden, darüber berichtet man von Washington: Das Generalpostamt hat im Finanzjahre vom 1. Juli 1880 bis 1. Juli 1881 im Ganzen 954,128,440 Briefmarken ausgegeben, welche einen Gesamtwert von 24,040,643 Dollars haben. Die Herstellung derselben geschieht fast ausschließlich durch Handarbeit; zehn Handpressen genügen dazu, von denen jeder nur drei beschäftigt sind. Zwei Arbeiter besorgen das Aufstreichen der Druckfarben auf die Stahlplatten, auf welche je 200 einzelne Briefmarken eingraviert sind. Ein männlicher Arbeiter und ein Mädchen versehen das Drucken auf je einer Presse. Nachdem die je 200 einzelne Briefmarken darstellenden Bogen getrocknet sind, werden sie „gummirt“, aber nicht mit Gummi, sondern mit einem Abdruck gemahlener und getrockneter Kartoffeln nebst einem Zulaß anderer Vegetabilien; Gummi-Abdruck würde das Papier brüchig machen. Nach nochmaligem Dampftrocknen werden die Bogen zwischen Pappe mit einer hydraulischen Presse gepreßt. Dann werden sie von einem Mädchen mit einer großen Papierschere halb durchgeschnitten und kommen nun in je 100 Stück enthaltender Zahl in die Durchschneidemaschine, welche einem kleinen Walzwerke mit den entsprechenden Erdbungen und Vertiefungen gleicht. Wird bei allen diesen Verrichtungen, sowie bei dem nachherigen Sortiren und Packen eine einzige Briefmarke zerissen oder beschädigt, so wird der ganze Bogen vernichtet. Es sollen etwa 500,000 Marken in Folge dieser Vorsichtsmaßregeln jährlich vernichtet werden. Da jeder Bogen nicht weniger als elf Mal während des Herstellungsprozesses gewaschen wird, so ist in den letzten zwanzig Jahren auch nicht ein einziger Bogen abhanden gekommen.

— Die Königin Carola von Sachsen ist bekanntlich an einem schleichenden Nervenleiden nicht unbedenklich erkrankt. Eigentümlich ist die Veranlassung dieser Krankheit, die in einer Ueberanstrengung und damit verbundener Ermüdung gesucht wird. Die Königin ist nämlich nicht nur eine eifrige Protectorin des nach ihr benannten Krankenhauses, sondern auch eine passionierte Künstlerin im Einkochen von Früchten. Schon seit einer Reihe von Jahren läßt sie es sich nicht nehmen, für die unter ihrem Schutze stehenden Krankenanstalten die Fruchtconserven herzustellen. Die Fälle des Obstes in diesem Jahre ist, wie der „Frankfurter Zeitung“ berichtet wird, Veranlassung gewesen, daß die Königin in dem Carola-Hause Früchte in solchen Mengen eingemacht hat, daß selbst für eine Verurtheilung die Herstellung des Quantums eine Riesenaufgabe gewesen sein würde. Bei dieser Arbeit hat die Königin zu wiederholten Malen die Hände zu Hülfe genommen, um die vorbandenen Vorräthe zu bewältigen, und dabei soll sie sich die Erkrankung zugezogen haben.

Hamburg, 14. Nov. Leider ist in Folge der Katastrophe im Bäderbreitengang noch der Verlust von zwei Menschenleben zu beklagen. Unter den Trümmern wurde nämlich, wie der „Hamb. Corr.“ berichtet, am Sonnabend Abend noch die Leiche der 11-jährigen Johanna Wilhelmine v. Reichstein gefunden, deren Mutter im Bäderbreitengang wohnt. Das Kind war an dem Morgen beauftragt, bei einem Bäder Brod zu holen, schloß sich unterwegs auf dem Rückwege einer Schulfreundin an, die ihre Einkäufe in dem Consumvereinslokal machen wollte, und fand nun bei der Explosion in demselben seinen Tod. Am Sonntagmorgen verstarb ferner der 25-jährige Bädergehilfe J. Wolter. Derselbe, bei dem Bädermeister Köhne in Moorburg seit dem 2. d. M. in Arbeit, war hierher in Gesellschaft gekommen und mit dem Bäderbreit Westphal in das Consumvereinslokal gegangen. Er befand sich zur Zeit der Explosion noch vor der Thür und wurde durch die herabfallenden Mauerstücke so schwer am Kopfe verletzt, daß er am Sonntag im Kurhause verstarb. Der Zustand der

übrigen Verletzten, welche sich theils im Krankenhause, theils im Kurhause befinden, ist ebenfalls sehr bedenklich.

Osnabrück, 11. Nov. Die „Westf. Prov.-Bztg.“ berichtet: Heute Nachmittag ereignete sich hier ein erschütternder Unglücksfall. Der Glasergehilfe Baumgarten von hier war am Thurme der Marienkirche mit der Wiederinstandsetzung eines vom letzten Sturme beschädigten Fensters beschäftigt. Er sah zu diesem Zwecke in einem von einer untenstehenden Winde gehaltenen Fackelstuhl. Die Winde bediente ein Lehrling. Sei es aus Unachtsamkeit oder aus einem andern Grunde, genug, das Getriebe der Winde fing an zu spielen, und der Fackelstuhl stürzte aus großer Höhe mit dem Glaser herab. Mitten im Fallen drehte sich der Fackelstuhl, B. wurde herausgeschleudert und fiel auf die Winde. Bewußtlos wurde der schwer Verletzte in ein benachbartes Haus getragen. An ein Wiederaufkommen des B. ist kaum zu denken.

Gotha, 11. Nov. (Selbstmord eines Knaben.) Wir lesen in der „Magd. Bztg.“: Einen bedauerlichen Selbstmord beging gestern Nachmittag der 11-jährige Sohn eines hier wohnenden Hauptmannes a. D. Der unglückselige Knabe war bis vor Kurzem einer der besten Schüler der Quinta des hiesigen Gymnasiums, seine Leistungen hatten indessen neuerdings etwas nachgelassen und ihm Tadel zugezogen. Er erschloß sich, wie man sagt, aus Furcht davor, daß sein Vater von seinen Rückschritten unterrichtet werden und ihn dann streng bestrafen würde.

Paris, 11. Nov. (Ein Verschwenker.) Aus Marseille wird von einer schweren Platzkataklyse berichtet. Herr Mathieu Valery, der Director der weltbekannten Schiffswerke, welche dieses Namens, ist von dem Handelsgerichte fallit erklärt, und gleichzeitig ist gegen ihn ein Haftbefehl wegen Verschleichung erlassen worden; er soll drei Millionen Francs und datirt ausgegeben haben, so daß sie noch aus der Zeit herzurühren schienen, da er von der Leitung der Gesellschaft noch nicht entbunden war. Mathieu Valery, römischer Graf und 24 Jahre alt, hatte erst vor Kurzem seinen Vater in der einflussreichen Stellung, mit der ein Einkommen von 150,000 Francs jährlich verbunden war, abgelöst, aber in Zeit von anderthalb Jahren an 900,000 Frs. verschwendet. Seine Mutter, die noch ein sehr bedeutendes Vermögen besitzt, hat sich nach dem Tode ihres Gatten nach Korsika zurückgezogen. Er selbst ist verschwunden und befindet sich, wie man glaubt, in Amerika.

— In Liverpool ist von Cape Coast Castle eine Depesche vom 16. Oct. angelangt mit der Nachricht, daß der Afrikani-König 200 junge Mädchen hat tödten lassen, um mit deren Blute den bei der Auslieferung des königlichen Palastes zu verwendenden Kalk anzufeuern. Eines derselben Entkam und erzählte den Engländern diesen ganz in den Sitten der Afrikani begründeten Vorgang.

— (Explosion in einem Schwefel-Bergwerk.) Am Samstag fand in dem Schwefel-Bergwerk zu Gellolung bei Galtanissetta (Sicilien) eine schreckliche Explosion durch Entzündung von Grubengas statt. Von einigen Hunderten Arbeitern, die sich in der Grube befanden, sind nur 70 gerettet worden und diese sind schwer verundet.

— Welche schelmische Streiche der alten Zeitungen wohlbekannte Teufel der Druck- und Schreibfehler manchmal spielt, davon liefert die „N. Bztg.“ einige köstliche Proben. Da lese ich, schreibt man ihr, in einem Bericht des Monatsblattes für Gartenbau in Schleswig-Holstein über die Kieler Obst-Ausstellung: „Ein Tisch links von dem Anfange enthielt eine Collection von 23 neu aus Samen gezogenen Pflanzensorten, sämmtlich erzielt von dem Herrn Oberpfarrer Henzen zu Elfen bei Düsseldorf. Dieser würdige katholische Geistliche betreibt seit mehr als einem Jahrhundert zu seiner Erholung den Obstbau und hat umfassende Auslässe insbesondere von Äpfeln, gemacht.“ Möge der Herr Oberpfarrer Henzen in Wirklichkeit ein Jahrhundert lang den heimischen Obstbau in der Weise fördern, wie er es allerdings mehr als ein halbes Jahrhundert lang gethan hat! Reizend ist nachstehende Annonce: „Kur 1 Markt. Die Nacht am Rhein. Eine neue deutsche Zeitung. Mit dem Schwerte steht Germania am Rhein, ihr geliebtes Vaterland überschauend. Frei von jeder Unabhangigkeit, wandert sie in alle deutschen Gauen, das Banner für wahres Teutschland entfaltend; sie ist eine deutsche Zeitung.“ Der Himmel bewahre uns vor solchen neuen deutschen Zeitungen, die „frei von jeder Unabhangigkeit“ sind. Exemplare dieses Kalibers gibt's wahrlich genug.

— (Folgendes erzahlte Geschichte) ist dem „All. Anz.“ aus einer der Berliner Schulen mitgetheilt worden. Auf die Frage des Lehrers nach der Lage von Mantua blieben die direkt Angeredeten die Auskunft schuldig. Einer der übrigen Schüler erbot sich aus freien Stücken zu derselben und gab nach erhaltener Erlaubniß die Antwort: „In Baden.“

— (Zur Abkühlung der Krankenzimmer) schlägt ein französischer Arzt ein Verfahren vor, dessen Einführung sich allgemein empfehlen dürfte. Er läßt nämlich die weitgeöffneten Fenster mit Leinwandvorhängen verhängen, die in Wasser eingetaucht sind. Das Wasser verdunstet nun in seinem Uebergange aus dem flüssigen in den luftförmigen Zustand Wärme, was ein Sinken der Temperatur um 4—5 Grad zu bewirken vermag, während gleichzeitig die im Zimmer verbreitete Feuchtigkeit das Atmen erleichtert. Auf diese Weise kann man selbst im heißesten Sommer dem Krankenzimmer fast dieselbe erfrischende Temperatur geben, die nach einem Gewitter herrscht.

Fruchtpreise zu Neuz am 16. November.

Neizen	1. Qual.	25 40	Hafer alter	17 30
neuer	2. „	23 40	neuer 1. Qual.	15 50
			2. Qual.	14 —
Landroggen	1. Qual.	21 60	Rüben (Roeß)	26 50
(neuer)	2. „	20 60	Raps	28 —
Winter-Weizen	1. Qual.	— —	Kartoffeln	5 —
Schwaben	2. „	— —	Hen	12 —
			Roggenstroh per Schock	—

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Ltr. in Partien von 100 Ltr. 61 —
Rübsöl per 100 Ltr. faßweise 63 —
Gereinigt Del per 100 Ltr. 3. M. höher als Rübsöl.
Preistuden per 1000 Ltr. 150 —
Weizen-Vorrath 00 per 400 Ltr. —
Reizen per 50 Ltr. 6 —
Rübsöl und Ruchen unverändert.

